

Hl. Barbara

Gedenktag: 4. Dezember

Schutzheilige für
Artillerie, Bergbau, Türme und
Festungen, Geologen, Architekten,
Maurer und andere Handwerker.



Legende der Heiligen Barbara

Um das Leben der heiligen Barbara ranken sich viele Legenden. Man nimmt an, dass sie Ende des dritten Jahrhunderts gelebt hat und der Christenverfolgung unter Gaius Galerius Valerius Maximus zum Opfer fiel.

Allen Legenden ist gemeinsam, dass sie von der Klugheit und Schönheit Barbaras erzählen. Ihre Taufe wird unterschiedlich erzählt, aber sie schafft es immer wieder durch ihre Klugheit sich im Geheimen taufen zu lassen. Ihr Vater wird als grausam und eifersüchtig beschrieben. Er möchte verhindern, dass seine Tochter heiratet und sperrt sie deshalb in einen Turm ein. Sie eröffnet ihrem Vater nach ihrer Rückkehr, dass sie Christin ist, woraufhin ihr Vater sie an den römischen Statthalter ausliefert. Barbara bleibt trotz aller Grausamkeiten standhaft und voll Vertrauen in Christus. Eine Legende besagt, dass ihr Christus im Gefängnis erscheint und ihre Wunden heilt.

Ihr Vater vollstreckt schließlich selbst das Todesurteil. Er wird gleich darauf vom Blitz getroffen und stirbt. Aus diesem Grund bittet man bei Sturm und Gewitter die heilige Barbara um Hilfe.

Brauch Barbarazweige

Im Brauchtum ist die heilige Barbara stark verankert: An ihrem Gedenktag werden von Kirsch- oder Apfelbäumen Zweige abgeschnitten und ins Wasser gestellt. Blühen diese Zweige zu Weihnachten, erhofft man sich Positives für die Zukunft.

Der Ursprung dieses Brauches liegt in einer Legende rund um die Gefangenschaft der hl. Barbara: Die zum Tod verurteilte Barbara soll einen verdorrten Kirschzweig mit einem Tropfen Wasser benetzt haben, worauf hin der Zweig zu blühen begann und ihr so Trost in den letzten Tagen des Lebens gespendet hat.

Zusammengestellt von Sabine Musenbichler
Diözese Innsbruck / Fachbereich Liturgie